



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von August Müller von Deutsche Morgenländische Gesellschaft / Bibliothek an Adolf Erman

Müller, August

Halle, 12.03.1881

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-96069](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-96069)

Halle a/S., 12. März

1897.

Kocher Freund,

Nicht bloß ein Feind, sondern auch in der poesie find Sie mich über; nehme ich mich in meinem poetischen momenten höchst auf unpoetische dinge verachte, glänze Sie mich kunstvoller Strophenbau, mit schweben fügen im reinen — wenn denke, wirklich eine findel der mann! mich fällt nie ein, wenn mich das eben volle zutrauen meiner familie als des einzigen „bedienten“ mit abfassung von carminibus literat, von schaffern auf hochwürdigen ihres freudlosen mit gefühl vorzutragen. Doch wohin verirr' ich mich! ich wollte nur notieren, weshalb ich, alle pretensionen aufgebend, heute zu der oblideten prosa zurückkehre, welche mir schicklich leichter ist. Empfangen Sie also in tiefem dank anerkennend meines herzlichsten dankes für die literarische hilfe, welche Sie mir wiederum anerkennend geleistet. Das Sie mich nicht minoren und hieroglyphen zu allen künsten mischen mischen, was unsterblich zu vermeiden, erhöht aber nur das verknüpfte them handlungswort. Sie haben ganz recht, eigentlich geht Sie das zung nichts an: aber hören Sie sich, was sollte wohl aus der welt noch werden, wenn sich nicht hier und da noch gutmütige menschen finden, welche auch „mal etwas „für's allgemeine“ thun. Danken Sie wohl, ich unterlege mich tiefem danken Sie

schändlich, die mich eine unglückliche zeit kostet, um den nippigen betrag von
120 Reichsmark zu verdienen, wofür die Gesellschaft ihren geschäftsführern jährlich
zahlt?! Also seien Sie gut, und wenn Sie manchmal über mühen und
besüßten sich als höchst vollkommen, so bemühen Sie sich bei der reflexion, daß
es noch Simmern gibt, und haben Sie ja fleißig fort, für alle drei besüßte
zu sammeln. Die Sache ist schließlich gar so schlimm nicht. Ich schreibe alle 8
tage einmal 3 Stunden aufs Upsommer und obladte jämmerliche journal der wache
aus, denn habe ich bloß einmal im jahre noch 8 tage in Berlin des nachen
holen, was er hier nicht gibt. Und so Sie dieselben journal doch für alle
fürder beschreiben müssen, so macht es am ende nicht viel unterschied, ob Sie
zu dem bezüglichen auch noch des Libysche und die mühen von notizen.
Das effe mal feilich (das elbe ich auch an mir), wo man alles auf einmal
und kühnlicher beschreiben muss, ist es eine sehr ide arbeit; aber nachher
macht es sich doch mehr nebenbei, ganz besonders, wenn man bedenkt, dass man
die meisten der journal doch beschreiben müsste. Um Ihnen aber noch mehr mut
zu machen, will ich Ihnen nicht verschweigen, dass noch „neue Nachrichten“ aus
München der dach noch nicht lange begonnen hat; was also von mühen
in den familiären theil kommt, hat noch keine eile, und wenn Sie mir das
am 1. april schicken wollen, so ist das vollkommen genügend.

Für den Congress würde mich nur feilich Eusebe nicht begeistern können,
denn ich bin bereits verheiratet. Sonst wäre es allerdings ein ausgezeichneter gebanke, sich
an dem Idemiter Admich zu wachen, dass man sie hochter redirete eines unheimlichen
ectrodianis zu stellen. Ich würde mir natürlich gar nichts draus machen, auf dass

di andere Dolmetsch collegen den wörllichen grund meiner bestreuwung erfahren, und
nicht nicht lächerlicher übernehmung für schuldig erwarten. Ich bin ganz bereit einiges
fragen, wenn Sie von dem inhalt dieser briefe wissen, der etwa mit ihnen auf
die geschichte aus sehen kommt, Kenntnis geben. Ich habe natürlich eine abschrift
von D.'s gutachten und meiner antwort liegen, und kann den verlauf der illega-
lität, den ich dem grossen Orientalisten und „christlichen“ Theologen mache, jedem
angenehm gelegen, wenn es D. für gut befindens sollte, indessen auch bezweifel zu
erheben. hätte ich bei gutachten nicht vom ministerium retroaktiv mitgeteilt er-
halten, so würde ich ganz anders gebrauch davon gemacht haben; das ist es mir auch
so ein angenehmer nachhalt für den fall, das D. sich einmal wieder nach sollte: in
beacht das zum wenigsten für mich nicht zu gestatten, das ich bei hing denken
lasse, dass sollte die welt einmal einen spass haben.

Nun über Sie wohl, vieltes freund, haben Sie nochmal herzlich dank
für die hilfreichen bemerkungen und seien Sie freundlich gegönnt von

Ihren anfrichtig ergebener

A. Müller.

P. S. Incognito werde ich während der congresszeit wohl einmal nach Berlin
kommen, um meine englischen freund Post und etwas zu sehen. Ausserdem
aber werde ich, wie voriges jahr, anfang oktober auf eine kurze die
residence besuchen, und hoffe da manchen nach congress in der Decembersonn,
bei traper so so zu finden.